

mit dem Verbrecher, der sein Pistol noch immer krampfhaft in der Hand hielt und den jungen Arzt auf diese Weise in die größte Lebensgefahr versetzte. Nach heftigem Kampfe jedoch gelang es diesem, den Burschen zu entwaffnen; herbeieilende Leute halfen ihn vollends zu bewältigen und unschädlich zu machen, und so führte man den Frevler endlich auf die nahe Wache.

„Ist er verletzt? Hat die Kugel ihn getroffen?“ rief es um Bernhard her, der nun von einer immer anwachsenden Menschenmenge umdrängt wurde, die in höchster Aufregung schrie und lärmte.

„Ich fürchte fast, ein Streifschuß hat einen der Offiziere getroffen,“ versetzte Bernhard. „Wer waren die Herren?“

„Wie? Sie wissen es nicht?“ rief ein junger Mann erstaunt. „Der Erbprinz war es ja mit seinem Adjutanten, dem Grafen Horst.“

„Der Erbprinz?“ versetzte Bernhard voll Schrecken. „Hoffentlich hat ihn der Schuß nicht getroffen! Aber es kann nur ein leichter Streifschuß gewesen sein, ich versetzte dem Arm des Schurken noch zu rechter Zeit einen Schlag, sonst hätte die Kugel wohl großes Unheil angerichtet. Gott sei Dank, daß ich dies Unglück verhüten konnte! Der Kerl sah mir so verdächtig aus, daß ich ihn nicht aus den Augen ließ. Daß er freilich ein solches Verbrechen beabsichtigte, konnte ich nicht ahnen.“

„Ist der Herr noch hier, der dem Verbrecher in den Arm fiel?“ fragte jetzt eine Stimme, und ein Hofbedienter drängte sich durch die Menge.

„Hier, hier ist er! Hier ist der Brave!“ rief es nun von allen Seiten, und Bernhard wurde mit Gewalt in den